

Justiz: „Linker Lehrer“ erhält keine Einsicht in seine Akten

Gericht weist Klage ab

KARLSRUHE. Der Heidelberger Lehrer Michael Csaszóczy ist mit seiner Klage auf Akteneinsicht beim Verwaltungsgericht Karlsruhe gescheitert. Als „linker Lehrer“ hatte er vor zehn Jahren bundesweit für Schlagzeilen gesorgt. So klagte er gegen das Berufsverbot, das ihm das Land Baden-Württemberg auferlegt hatte, weil es an seiner Verfassungstreue zweifelte. Obwohl der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg den Realschullehrer 2007 als „harmlos“ eingestuft und die Überwachung in Zweifel gezogen hatte, beobachtet ihn der Verfassungsschutz noch heute. Was der Geheimdienst über ihn in all den Jahren gesammelt hat, wollte der 45-Jährige einsehen. Außerdem wollte er erreichen, dass die zu Unrecht über ihn gespeicherten Daten ohne politische Relevanz gelöscht werden. Das hat das Gericht abgelehnt.

„Die Klage wurde in allen Punkten abgewiesen und der Kläger trägt die Kosten des Verfahrens. Eine Berufung hat die Kammer zugelassen“, erklärt eine Behördensprecherin auf Anfrage unserer Zeitung. Mit einer Urteilsbegründung sei frühestens Mitte Mai zu rechnen.

Jahrzehntelang überwacht

Csaszóczy hatte in seinem Schlusswort in der mündlichen Verhandlung noch an die Kammer appelliert: „Ich möchte darauf hinweisen, dass es hier um sehr viel mehr geht als um die Frage eines unrechtmäßigen Verwaltungsaktes. Sie müssen sich fragen, was das mit einem Menschen macht, wenn er Jahrzehntelang überwacht und bespitzelt wird. Obwohl dieser persönliche Aspekt in diesem ganzen Verfahren keine Rolle zu spielen scheint.“ Ob der Heidelberger in Berufung geht, war gestern Abend noch nicht klar. Das „Solidaritätskomitee“, das den Realschullehrer unterstützt, nannte die Entscheidung „ein Gefälligkeitsurteil für den mittlerweile schwer diskreditierten Geheimdienst“. *sn*



Michael Csaszóczy vor dem Verwaltungsgericht in Karlsruhe. BILD: SWN

Justiz: Mehrere Verletzte im Landgericht Landau

Tumult nach Urteilsspruch

LANDAU. Bei gewalttätigen Protesten während einer Urteilsverkündung sind im Landgericht Landau sechs Wachmeister und Polizisten sowie der Angeklagte verletzt worden.

Zu dem Tumult kam es, als das Gericht am Mittwoch in einem Prozess um den gewaltsamen Tod eines Mannes das Urteil verkündete. Der als Nebenkläger auftretende Bruder des Opfers habe das Strafmaß von achtzehn Jahren wegen Körperverletzung mit Todesfolge wohl als zu mild angesehen und sich mit anderen Männern auf den Angeklagten gestürzt, der von Justizwachmeistern geschützt worden sei, sagte ein Gerichtssprecher gestern. Dabei sei es „zu allen möglichen Tätlichkeiten“ gekommen. Der Angeklagte wurde ebenso wie drei Polizisten und drei Wachmeister verletzt. Die Beamten hätten Verstärkung gerufen und Pfefferspray eingesetzt. Auch einer der etwa zehn Angreifer wurde verletzt. Waffen seien nicht im Spiel gewesen, sagte der Sprecher.

Der wegen Totschlags angeklagte Mann hatte 2015 in Gernersheim einen Bekannten verprügelt, der dann an einem Herzstillstand starb. *lrs*



Dr. Christian Urbanek (l.) und Dr. Frederick Palm, Oberärzte der Neurologischen Klinik am Klinikum Ludwigshafen, bei der Arbeit im Tele-Konsil. BILD: BLÜTHNER

Medizin: Tele-Netzwerk Schlaganfall in Rheinland-Pfalz hat Arbeit aufgenommen / Steuerung aus dem Klinikum Ludwigshafen

Rasche Diagnose aus der Ferne

Von unserem Mitarbeiterin Tanja Rühle

LUDWIGSHAFEN. Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute. Rasche Hilfe ist nötig, denn sonst drohen starke gesundheitliche Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit. Was aber, wenn Experten mit der nötigen Kompetenz im behandelnden Krankenhaus nicht zur Verfügung stehen? Dann ist das Telestroke-Netzwerk Rheinland-Pfalz gefragt, das seit Anfang April seine Arbeit für eine bessere Schlaganfallversorgung aufgenommen hat.

„Seit Projektstart konnten wir 48 Mal Schlaganfallpatienten mit telemedizinischen Beratungen weiterhelfen“, sagt Dr. Frederick Palm, Oberarzt der Neurologischen Klinik am Klinikum Ludwigshafen und Koordinator des Projektes. Auf die Untersuchungen am Klinikum folgten unter anderem die ersten beiden medikamentösen Therapien zur Auflösung von Gefäßverschlüssen und zwei katheterergiebende Gefäßöffnungen.

Eine der häufigsten Erkrankungen sind 16 000 Menschen erleiden jedes Jahr in Rheinland-Pfalz einen Schlaganfall oder eine kurze Durchblutungsstörung des Gehirns. Der Schlaganfall ist eine der häufigsten Erkrankungen und im Erwachsenenalter die häufigste Ursache, frühzeitig pflegebedürftig zu sein. Folgen der Erkrankung sind Lähmungserscheinungen, Sprachstörungen, Sehaustritte und Schwindel.

Kriminalität: Polizei verzeichnet seit Jahresbeginn Anstieg der Versuche / Täter allerdings nur zweimal erfolgreich

Enkeltrick-Betrüger auf dem Vormarsch

Von unserem Redaktionsmitglied Bernhard Zinke

RHEIN-NECKAR. Mal geben sie sich als Enkel aus, mal als Schwiegertochter oder Polizeibeamte. Das Ziel der Übeltäter: Leichtgläubige Senioren übers Ohr hauen und ihnen das hart ersparte Geld abzunehmen. Gerade in den vergangenen Tagen waren wieder besonders dreiste Betrüger am Werk. In Heidelberg-Wieblingen gab sich eine unbekannte Anruferin als Schwiegertochter aus, die 30 000 Euro für einen vermeintlichen Wohnkauf ergaunerte. Sie organisierte ihrem Opfer, einer 82-jährigen Seniorin, sogar ein Taxi für den Besuch bei der Bank. Da die Anruferin vorgab keine Zeit hatte, um das Geld abzuholen, bat sie die alte Dame, das Geld an der Straßenecke Maltersergasse/Mannheimer Straße einer „Frau Fischer“ in bar zu übergeben. Die Dame tat ihr den

Telestroke-Netzwerk und Tele-Neurologie in der Region

Das Telestroke-Netzwerk Rheinland-Pfalz verbindet das Klinikum Ludwigshafen und fünf Schlaganfall-Einheiten (Stroke Units) mit weiteren Krankenhäusern im Land.

Die fünf Schlaganfall-Einheiten sind in Koblenz, Idar-Oberstein, Trier, Mainz und Kaiserslautern.

Am Universitätsklinikum Mannheim gibt es zwar kein Telestroke-Netzwerk, aber eine „Tele-Neurologie“. Ärzte aus den kooperierenden Krankenhäusern zum Beispiel in Lupertheim und Worms schicken Aufnahmen aus dem Gehirn von Patienten

mit Verschlüssen großer Gefäße im Kopf.

Am Bildschirm in Mannheim wird dann entschieden, ob der Patient für eine Thrombektomie infrage kommt. Dabei entfernen die Ärzte mittels eines Mikro-Katheters Blutgerinnsel aus den Hirnarterien.

Am Heidelberger Universitätsklinikum gibt es eine tele-neurologische und tele-neuroradiologische Verbindung zu regionalen Krankenhäusern – zum Beispiel wird den GRN-Kliniken des Rhein-Neckar-Kreises dieses Angebot gemacht. *miro/to*

Neben Ludwigshafen bieten fünf überregionale Schlaganfall-Einheiten – sogenannte Stroke Units – über Videokonferenzen ihr Expertenwissen teilnehmenden Krankenhäusern in ganz Rheinland-Pfalz an.

„Gerade in ländlichen Gebieten, wo die Wege in ein spezialisiertes Zentrum oft weit sind, kommt der Telemedizin eine bedeutende Rolle zu“, erklärt Prof. Dr. Armin Grau, Direktor der Neurologischen Klinik am Klinikum Ludwigshafen und Initiator des Netzwerkes.

Und so funktioniert es: Per Videokonferenz nehmen Krankenhaus und Telestroke-Zentrum Kontakt miteinander auf. Der Facharzt kann den Patienten also direkt in der Notaufnahme befragen und zusammen mit dem Mediziner vor Ort neurologisch untersuchen. Gleichzeitig können Computertomographie (CT)-Bilder des Patienten innerhalb weniger Sekunden an das Zentrum gesendet werden. 10 bis 15 Minuten nimmt so ein „Tele-Konsil“, die Beratung aus der Ferne, in Anspruch. Frederick Palm demonstriert das Vorgehen im Ernstfall an der Arbeitsstation im Telestroke-Raum des Klinikums. Auf dem ersten Monitor ist seine zugeschaltete Kollegin aus Neustadt zu sehen. Auf dem anderen das CT-Bild eines Patienten. „Die teilnehmenden Häuser sind mit dem Teledoc, bestehend aus Kamera, Eingabemaske und Monitor, ausgestattet“, erklärt Palm. Außerdem gebe es auch mobile Untersuchungseinheiten für die Experten. „Mit so einem Laptop könnte ich aus

dem eigenen Wohnzimmer mit dem Patienten kommunizieren“, sagt der Oberarzt. „Bisher klappt die Zusammenarbeit reibungslos.“ Seine Neustädter Kollegin verweist auf weitere Vorteile: „In Neustadt haben wir keine hohe Ärztedichte.“ Es sei mitunter schwierig, Rufdienstzeiten abzudecken. Daher käme der Teleexperte gerade recht. „Wenn technisch und organisatorisch alles gut läuft, ist die Telemedizin vermutlich das Werkzeug der Zukunft“, sagt Dr. Arzlin.

24-Stunden-Versorgung

Neben Neustadt beraten die sechs Netzwerkzentren noch fünf weitere Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz. Diese müssen für die Konsile eine Gebühr entrichten, die auf die Zentren verteilt wird, um beispielsweise neue Facharztstellen zu schaffen. Dabei wechseln sich die Zentren ab und gewährleisten so eine 24-Stunden-Versorgung an jedem Tag im Jahr.

„Prinzipiell können alle Krankenhäuser mit Schlaganfall-Einheit mitmachen“, sagt Armin Grau. Das Telestroke-Netzwerk weiter auszubauen, ist auch Ziel des Gesundheitsministeriums Rheinland-Pfalz, das das rund 900 000 Euro teure Projekt mit 711 000 Euro im Rahmen des Zukunftsprogramms „Gesundheit und Pflege 2020“ unterstützt. Den Rest tragen die Kliniken.

„Mit dem Telestroke-Netzwerk tragen wir zu einer noch schnelleren Versorgung von Schlaganfallpatienten bei“, resümiert Gesundheitsstaatssekretär David Langner.

AUS DER REGION

Ladungen schlecht gesichert LAMBSHEIM. Bei Kontrollen von Abfalltransporten auf der A 61 bei Lambsheim hat die Polizei am Mittwoch von zehn kontrollierten Fahrzeugen vorläufig gestoppt. In allen Fällen war die Ladung mangelhaft gesichert, wie die Polizei gestern mitteilte. Es wurden 24 Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. *agö*

Schlag gegen Drogenszene ALZEY. Der Polizei in Alzey ist nach eigenen Angaben ein „bedeutender Schlag gegen die Drogenszene“ gelungen. Bei der Übergabe von Betäubungsmitteln konnte demnach ein 18-Jähriger festgenommen werden, in dessen Wohnung weitere Drogen, Streckmittel und Waffen gefunden wurden. Bei einem 35-jährigen Mittäter stellten die Beamten mehrere Kilo Marihuana, Haschisch und Amphetamine sicher. *agö*

Hungriger Ladendieb SPEYER. „Mundraub ist nicht schlimm“: Mit dieser Aussage hat sich ein offenbar hungriger 26-Jähriger in einem Speyerer Lebensmittel-Discounter gerechtfertigt. Nach Polizeiangaben hatte der Mann zuvor eine Packung Würstchen geöffnet und den Inhalt gegessen. Die leere Verpackung „entsorgt“ er wieder im Regal. Der Markt erstattete Anzeige und erteilte dem Mann Hausverbot. *agö*

Am Wochenende wichtig

Blütenwegfest

An der Bergstraße wird das Blütenwegfest gefeiert. Am Samstag, 14 bis 17 Uhr, gibt es ein Programm auf dem Abschnitt von Sulzbach bis zur hessischen Landesgrenze, am Sonntag, 11 bis 16 Uhr, zwischen dem Parkplatz Schauenburg und Großsachsen (www.ilek-bergstrasse.de).

Historische Spiele

Rund um die Dreifaltigkeitskirche Speyer steigt am Wochenende ein mittelalterliches Treiben mit Händlern, Gauklern und Lagergruppen.

Bergstraße: Prominenter Gast unter den Winzern

Jauch beim Weintreff



Günther Jauch – hier bei einer Messe in Düsselndorf – präsentiert seine Weine beim Bergstraßeer Weintreff. BILD: DPA

BENSHEIM. Der bekannte Fernsehmoderator Günther Jauch, Besitzer des Weinguts von Othegraven, kommt am Samstag, 23. April, zum Bergstraßeer Weintreff ins Bürgerhaus Bensheim. Es ist Tradition beim Weintreff, einen schillernden Gast der Weinszene einzuladen. Das Weingut von Othegraven bereichert mit seinen Weißweinen von der Saar die Runde der Bergstraßeer Winzer. Jauch stellt mit Unterstützung seines Kellermeisters Andreas Barth Rieslinge her, die zu den besten Weinen der Mosel-Saar-Region zählen. Jauchs Zusage bestätigte Thomas Herborn für den veranstaltenden Verkehrsverein Bensheim.

Beim Bergstraßeer Weintreff kommen am Samstag von 15 bis 21 Uhr Winzer und Weinfreunde zusammen, um rund 180 Weiß- und Rotweine, Secos und Sektspezialitäten Bergstraßeer Weinbaubetriebe zu testen. Karten gibt es bei der Tourist-Info Bensheim, den teilnehmenden Weingütern und an der Kasse im Bürgerhaus. *red*